

in der Nachbarschaft Besuche. Die Leute wurden ganz vertraut mit ihm; wollten die Kinder im Hause oder die Knechte und Mägde tanzen, so sagten sie nur: „Späel ins en Walzer so unn so, oder en Hopsa so und so,“ und gaben nur die Melodie an, dann spielte er gleich auf. Wenn das Mädchen im Keller war bei der Milch, so sagte sie oft: „Spael my ins enen, myn Jung', du schast oek en Appel hebben!“ Dann war ihr der Apfel gleich aus der Hand weg, und das lustigste Lied wurde aufgespielt. Niemand konnte das wunderliche Wesen zu Gesichte kriegen, wenn es gleich lange Zeit auf dem Hofe sich aufhielt und es sich, sobald einer ihn nur aufforderte, auch sogleich hören ließ. Zuletzt aber ward der Flöter immer zudringlicher, und oft zeigte sich seine üble Laune. Er konnte in einer Nacht alle Fenster einschlagen, brach in Küche, Keller und Kammer und stellte alles auf den Kopf, und mittags, wenn die Leute bei Tische saßen, machte er mit unsichtbaren Händen die Schüssel vor ihnen leer in einem Nu. Wenn sie ihn dann auf jede Weise verfolgten und glaubten, ihn in einer Ecke fest zu haben, so pfiff er ihnen zum Hohn schon in der andern. Es war zuletzt nicht mehr mit ihm auszuhalten. Der Bauer sprach allenthalben den Wunsch aus, daß einer sich finden möchte, der ihn von der Plage befreie; er wolle ihm ein gut Stück Geld geben. Endlich erbot sich ein Mann aus Wilster, den Pfeifer ihm in seiner wirklichen Gestalt als Pudel zu zeigen und zu vertreiben. Der Bauer aber sagte, er wolle gar nichts sehen, hier habe er zehn Taler, er solle nur machen, daß der Unhold fortkäme. Durch sonderbare Sprüche und Zeremonien hat dann der Mann den Geist fortgeschafft, und keiner hat danach im Hause wieder gepfiffen.

Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder der Herzogtümer Schleswig-Holstein.